

15.03.2007

Direktsaat in Chile und Mulchsaat in Niedersachsen

Die Köckerling-Werksvertretung Michalek GmbH in Lehrte ist seit Jahren intensiv mit dem Thema „Mulch- und Direktsaat“ befasst. Deshalb führte der Arbeitskreis Südniedersachsen der Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung (GKB e.V.) kürzlich ein Seminar im Schulungszentrum von Michalek durch. Herausragendes Thema der Veranstaltung war Direktsaat in Chile. Die mehr als 50 Teilnehmer bekamen von dem chilenischen Farmer Carlos Crovetto einen Überblick darüber geboten, wie unter dortigen Bedingungen Direktsaat funktioniert. Seine Farm liegt in der chilenischen Provinz Concepcion etwa 400 km südlich der Hauptstadt Santiago. Bei rd. 1.100 mm Niederschlag und stark ton- und lehmhaltigen Böden besteht in Crovetto's Heimat hohe Erosionsgefahr durch Starkregenfälle in den Wintermonaten. Schnee gibt es kaum, die jährliche Durchschnittstemperatur liegt bei zehn bis zwölf Grad Celsius.

In den Sommermonaten fehlt dagegen Niederschlag, sodass bei maisbetonter Fruchtfolge häufig bewässert werden muss. Farmer Crovetto hat deshalb auf seinem über 500 ha großen Ackerbaubetrieb seit annähernd 50 Jahren keinen Pflug mehr eingesetzt, seit 30 Jahren wird in Direktsaat (No Till) gearbeitet. Ursprüngliches Ziel des Pflugverzichtes auf seinem Betrieb war die Vermeidung von Bodenerosion durch Wasser und Wind, im Laufe der Jahre jedoch erreichte er eine kontinuierliche Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Kernaussagen in seinem Vortrag waren: Der Boden sollte ganzjährig bedeckt gehalten werden und der Landwirt muss den Boden mit seinen Bodenlebewesen füttern. Die Ernterückstände bleiben deshalb in seiner Landwirtschaft grundsätzlich oberflächlich auf dem Acker liegen, sie sind Voraussetzung für den Schutz seiner Böden vor Erosion und Austrocknung. Sie sind so auch Grundlage für eine gute Lebendverbauung, verbessern die Verfügbarkeit von Nährstoffen und sorgen für Abwehr vieler Schaderreger. Seinen Vortrag beendete er mit dem Appell: Der Landwirt muss seinen Boden respektieren und lieben. Landwirt Eckard Reinecke aus Edesbüttel bei Gifhorn stellte anschließend seine eigenen Mulch- und Direktsaaterfahrungen mit einer Köckerling-Zinkensämaschine Ultima vor. Auch er setzt in seiner Betriebsgemeinschaft den Pflug nicht mehr ein. Seine Erfahrungen haben ergeben, dass eine flache Einarbeitung oder an der Oberfläche verbleibendes Stroh eine hohe Schutzfunktion für den Boden ergibt und keinesfalls grundsätzlich hinderlich ist. Der Boden verbessert sich durch diese Arbeitsweise kontinuierlich durch den ständig besser werdenden Humusanteil im Oberboden. Allerdings ist die Fruchtfolge entscheidend für die Arbeitsgänge. Raps nach Weizen kann ohne Probleme direkt in den Stoppel ohne vorherige Stoppelbearbeitung gesät werden. Unbedingte Voraussetzung ist kurz gehäckseltes und sorgfältig gleichmäßig verteiltes Stroh. Besonderer Vorteil der Ultima ist dabei die geringe Verstopfungsneigung. Die Ablage des Saatgutes erfolgt direkt auf gewachsenem Boden. Dadurch steht dem Saatgut in der Regel mehr Wasser infolge guter Kapillarwirkung zur Verfügung als in einem tief gegrubbtem Boden. Das an der Oberfläche verbleibende Stroh verminderte Austrocknung des Bodens durch die Beschattung, gleichzeitig wird das Bodenleben gefördert und die Befahrbarkeit des Bodens verbessert. Fazit aus beiden Vorträgen war: Der Landwirt muss sich mehr und mehr dem Klima anpassen und gleichzeitig nach kostensparenden, nachhaltig bodenschonenden Arbeitsverfahren für die Bewirtschaftung seiner Äcker suchen. Damit Landwirte auf ihren Böden eigene Erfahrungen sammeln können, bietet Michalek interessierten Landwirten die Vermietung von Köckerling-Grubbern und der Zinkensämaschine Ultima sowie Triathlon an. Eine fachliche Begleitung ist dabei selbstverständlich. Landwirte, die Interesse an einer Mitgliedschaft in der GKB haben, können sich mit der GKB-Geschäftsführung, Frau Dr. Epperlein, unter Tel. 03342-422-130 in Verbindung setzen. Mehr Infos auch unter www.michalek-wv.de oder Tel. 05132-2006-0.